

Liebe Schwestern und Brüder,

immer, wenn ich dieses Evangelium lese, irritiert mich die Szene erneut, in der Jesus im Tempel von Jerusalem so heftig gegen Geldwechsler und die Verkäufer von Opfertieren vorgeht. So rabiat wie hier erleben wir ihn im gesamten restlichen Evangelium nicht. Es scheint nicht zu seiner Botschaft von Liebe, Frieden und Versöhnung, ja, eben von Gewaltfreiheit zu passen.

Auch den Jüngern, die Jesus begleiteten, mag das zu denken gegeben haben und sie fanden die Erklärung für seinen Gefühlsausbruch offensichtlich in einem Psalm.

Es heißt im Evangeliumstext:

Seine Jünger erinnerten sich, dass geschrieben steht: Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren.

Diesen Satz habe ich in Psalm 69 wieder gefunden. Ich möchte ein paar weitere Verse aus dem Umfeld des Zitates herausgreifen:

*Rette mich, Gott, denn das Wasser geht mir bis an die Kehle! Mächtig sind, die mich verderben. Es reden über mich, die am Stadttor sitzen. Die Verhöhnung bricht mir das Herz, ich bin krank vor Schmach und Schande. Entfremdet bin ich meinen Brüdern. Denn der Eifer für dein Haus hat mich verzehrt.*

An diese Worte also erinnert Jesu ungewohntes Verhalten die Jünger. An einen, der sich leidenschaftlich für die Botschaft Gottes einsetzt, aber von den Mächtigen verachtet und unterdrückt wird. Wer so behandelt wird, kann wirklich leicht verzweifeln.

Oder seine Strategie ändern... In Galiläa, wo Jesus Vertrauen und Wohlwollen entgegen gebracht wurde, warf er keine Tische um. Vielmehr *versammelte* er Menschen um Tische. Dort sehnte man sich nach der befreienden und ermutigenden Frohen Botschaft, für die Jesus brannte. So heisst es am Ende des Psalms 69:

*Ich will den Namen Gottes loben, ihn mit Dank erheben. Das gefällt dem HERRN mehr als ein Opfertier, mehr als ein Rind mit Hörnern und Klauen. Ihr, die ihr Gott sucht, euer Herz lebe auf! Denn der HERR hört auf die Armen, die Seinen verachtet er nicht, wenn sie gefangen sind.*

Diese Botschaft hat Jesus gelehrt, nach dieser Botschaft hat Jesus gelebt und scheute sich nicht, ihr Gesetze wie das Gebot der Sabbatruhe oder Speisegebote unterzuordnen und sie auch zu übertreten. Er war zu Gast am Tisch der Ausgegrenzten, Sünder und Armen. Fünftausend zog er an und machte die Wiese, auf der sie saßen, zu einem Tisch für alle, an dem auf wundersame Weise jeder satt wurde - an Leib und Seele. Weil ihn der Eifer für die Botschaft verzehrte, die unser *Herz* fordert statt fromme Äußerlichkeiten.

In unserer Kirche heute, wo so vieles noch einmal unter diesem Aspekt der Botschaft Jesu einer Neubewertung und Veränderung bedürfte, gibt es Menschen, auf die die Worte aus Psalm 69 ebenso zutreffen:

*Denn der Eifer für dein Haus hat mich verzehrt.*

Menschen, die - ganz entgegen der Vermutung mancher Kleriker und Kirchenverantwortlichen - ihren Eifer für die Botschaft Jesu gerne in unseren Gemeinden einbringen wollen und dabei in letzter Instanz ihrem Gewissen und Glauben folgen. Sie nehmen sich die Freiheit heraus, Gesetze und Regeln dort zu übertreten, wo durch diese Unbarmherzigkeit herrscht, Würde verletzt wird oder Menschen ausgegrenzt werden. Wo diese Missstände auf den brennenden Eifer für die Botschaft Jesu treffen, kann es auch heute sinnbildlich zu umgestoßenen Tischen und Aufruhr kommen. Nicht wenige sind in der Vergangenheit gegen die Missstände in unserer Amtskirche auf die Straße gegangen.

Doch es ist stiller geworden in den Vorhallen *unserer* "Tempel". Immer weniger Menschen möchten sich an Themen abarbeiten, an denen sie verzweifeln und am Ende vielleicht Tische umwerfen. Lasst uns lieber Tische aufbauen, wie sie ersehnt werden! Denn es geht doch schlicht darum, die Botschaft Jesu miteinander zu teilen: Liebe, Frieden, Vertrauen, Toleranz...

In unserer Gemeinde fallen mir viele Gelegenheiten ein, zu denen wir Tische aufbauen und einladen...

- So entstand eine lange Tafel beim Maria 2.0-Gottesdienst im vergangenen Dezember in Mittelgang der Zornheimer Bartholomäuskirche. Tische, auf deren Decken mit bunten Stiften unsere Sehnsüchte für die Zukunft unserer Kirchen und Glaubensgemeinschaft festgehalten werden konnten, Tische, an denen wir in einer Agapefeier Brot und Wein miteinander geteilt haben.

- Viele können es kaum erwarten, die Tische des Café Dazwischen vor dem Alten Rathaus wieder regelmäßig aufzubauen - einfach, um Raum für Zusammensein, Plaudern und einen Kaffee (oder mehr) zu bieten. Auch so lässt sich die Botschaft Jesu ins Leben setzen.
- Und ganz nah am Altar in der Nieder-Olmer Kirche St. Georg haben sich im Februar über 80 Menschen versammelt, um miteinander zu feiern, dass Gott ausnahmslos jeden Menschen und die Liebe in jeder Beziehung segnet!
- Im Mai schließlich wird sich zum zweiten Mal ein nicht enden wollender Tisch zwischen der katholischen und der evangelischen Kirche in Nieder-Olm erstrecken. "Kommt her zu Tisch" - Gottesdienst und gemeinsames Essen auf ganz besondere Art und Weise!
- Und auch am Tag der Offenen Tür diese Woche auf dem Kreuzhof, wo Geflüchtete Unterkunft finden, standen Tische, an denen Menschen sich austauschen und ihre Solidarität deutlich machen konnten.
- Jede Eucharistiefeier ruft uns zu Tisch.

Und auch hier, heute, versammeln wir uns als Gemeinschaft um einen Tisch, um gemeinsam zu feiern. Und Jesus ist mitten unter uns.

Lasst uns nicht aufhören, zusammen die befreiende, Hoffnung machende Botschaft Jesu zu feiern und uns zu bestärken - überall, wo wir zusammenkommen! Lasst uns das Plakat im Herzen tragen, das vor unserer Nieder-Olmer Kirche ausgespannt ist: An unseren Tischen ist jeder willkommen. Denn der Eifer für sein Haus verzehrt uns.

Amen